



 **greenventory**

Kommunaler Wärmeplan

Bruchmühlbach-Miesau

Kurzbericht

**Herausgeber**

greenventory GmbH
Georges-Köhler-Allee 302
79110 Freiburg im Breisgau

Telefon: +49 (0)761 7699 4160
E-Mail: info@greenventory.de
Webseite: www.greenventory.de

Autoren

Sarah Olbrich
Nicolai Müller
Roman Lütticke

Bildnachweise

© greenventory GmbH

Stand

17. November 2025

Gefördert durch:

■ Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



NATIONALE
KLIMASCHUTZ
INITIATIVE

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

1 Einleitung	4
Ziele der kommunalen Wärmeplanung	4
Vorgehensweise	5
Inhalt des Kurzberichtes	5
2 Ablauf der Kommunalen Wärmeplanung	6
Hinter den Kulissen: Datenerhebung	6
Die Ausgangslage: Bestandsanalyse	6
Was möglich wäre: Potenzialanalyse	7
Wo wird zukünftig wie mit Wärme versorgt: Voraussichtliche Wärmeversorgungsgebiete	7
Wohin es gehen soll: Zielszenario	7
Der Plan: Umsetzungsstrategie	7
3 Bestandsanalyse	8
Gebäudealter und Energieeffizienz	8
Eingesetzte Energieträger und Treibhausgasemissionen	10
Wärmeinfrastruktur	10
Fazit der Bestandsanalyse	11
4 Potenzialanalyse	12
5 Wärmeversorgungsgebiete	14
6 Zielszenario	15
8 Maßnahmen	17
9 Was Sie jetzt tun können	18

Konsortium

Auftraggeber:



Die Verbandsgemeinde **Bruchmühlbach-Miesau** liegt im rheinland-pfälzischen Landkreis Kaiserslautern und erstreckt sich über eine Fläche von rund 60 km². Zum 30. Juni 2025 verzeichnete die Verbandsgemeinde 11.030 Einwohner, was einer Bevölkerungsdichte von rund 184 Einwohnern pro km² entspricht. Sie wird aktuell von Bürgermeister Christian Hirsch geleitet. Die Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau führt die kommunale Wärmeplanung freiwillig durch.

Mitarbeitende in der Wärmeplanung:

<https://www.bruchmuehlbach-miesau.de/>

Auftragnehmer:



Die **greenventory GmbH** unterstützt Kommunen und Stadtwerke modular und zielgerichtet bei allen mit der kommunalen Wärmeplanung verbundenen Anforderungen und Herausforderungen. Zum Unternehmen gehören mehr als 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einem starken Fokus im Energie- und Daten-Bereich und umfangreicher Fachexpertise im Kontext einer sektorübergreifenden Energie- und Infrastrukturplanung. greenventory bringt hierbei sowohl die Erfahrung aus der kommunalen Wärmeplanung in mehr als 300 Kommunen ein als auch den digitalen Wärmeplan als zentrales Werkzeug.

www.greenventory.de/

Partner:



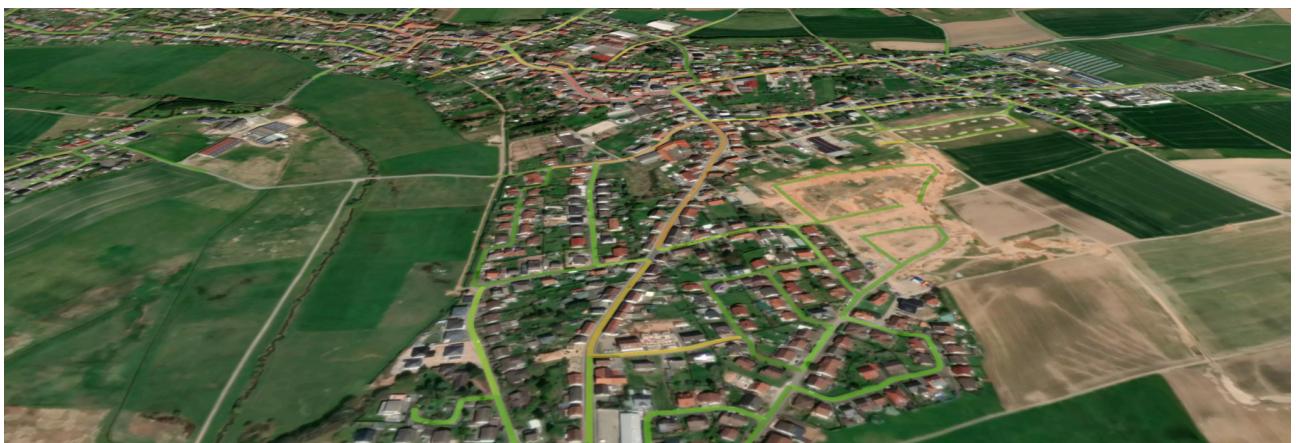
Die **EnergyEffizienz GmbH** mit Sitz in Lampertheim entwickelt nachhaltige Energiekonzepte für Kommunen, Unternehmen und Privatpersonen. Das Leistungsspektrum umfasst Wärmeplanung, Klimaschutz- und Quartierskonzepte, Energieberatung sowie Baubegleitung. Zudem ist das Unternehmen in der Energieforschung aktiv. Ein interdisziplinäres Team aus Fachleuten verschiedener Disziplinen bearbeitet Projekte rund um die Energiewende und den Klimaschutz.

EnergyEffizienz hat die kommunale Wärmeplanung Bruchmühlbach-Miesau in den Beteiligungsformaten (Akteursbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit) unterstützt.

<https://e-eff.de/>

1 Einleitung

In den vergangenen Jahren ist immer deutlicher geworden, dass Deutschland angesichts des fortschreitenden Klimawandels eine **zukunftssichere Energieversorgung** benötigt. Darum hat die Bundesregierung beschlossen, dass alle Kommunen ihre Wärmeversorgung treibhausgasneutral planen sollen. Diesen Prozess nennt man **kommunale Wärmeplanung**, oder kurz: **KWP**. Die Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau hat im Februar 2025 mit der Wärmeplanung begonnen. Diese **Planung ist nun abgeschlossen**. Die Ergebnisse wurden in einem Fachgutachten, dem kommunalem Wärmeplan, zusammengefasst. Der kommunale Wärmeplan enthält viele Daten und Informationen, die vor allem für die Planungsverantwortlichen der Kommune relevant sind. Diese Kurzfassung gibt einen Überblick über die Knergebnisse der kommunalen Wärmeplanung.



Motivation

Deutschland will bis 2045 klimaneutral werden. Insbesondere im Wärmesektor besteht dabei erheblicher Handlungsbedarf, da hier ein großer Anteil der Treibhausgasemissionen entsteht. Gleichzeitig bestehen in diesem Bereich vielfältige Möglichkeiten zur Emissionsminderung, ohne dass Komforteinbußen notwendig sind. Ein Teil dieser Verantwortung für die Dekarbonisierung des Wärmesektors liegt bei den Städten und Gemeinden. Ein anderer Teil wiederum liegt bei den Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern. Was konkret getan werden kann, ist in der kommunalen Wärmeplanung beschrieben.

Ziele der kommunalen Wärmeplanung

Energie-Infrastruktur ist mit hohen Investitions- und Betriebskosten verbunden und auf eine lange Betriebszeit ausgelegt. Hier sollte also jede Investition gut geplant und bedacht werden. Die KWP ist das strategische Planungsinstrument, um diese Investitionen vorzubereiten und eine Planungsgrundlage für die Verbandsgemeinde und Energieversorger zu liefern.

- Versorgungssicherheit
- Treibhausgasneutralität
- Wirtschaftlichkeit

Das heißt: Die Wärmeversorgung soll *sicher, klimafreundlich und bezahlbar* werden.

Vorgehensweise

Mit der Erstellung der KWP wurde das Planungsbüro greenventory GmbH aus Freiburg beauftragt. In einem mehrstufigen Prozess wurden so alle notwendigen Daten von einem externen Dienstleister zusammengetragen, überprüft und ausgewertet.

Im Laufe des Projekts wurde nicht nur eng mit greenventory zusammengearbeitet, sondern auch mit Akteurinnen und Akteuren aus der Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau, die von der Wärmeplanung betroffen sind. Auf diese Weise wurde mit viel Expertise ein umfassender Plan entwickelt.

Inhalt des Kurzberichtes

Im ersten Teil des Berichtes erfolgt ein **Überblick über den Ablauf** und die Phasen einer kommunalen Wärmeplanung. In den anschließenden Kapiteln erfahren Sie mehr über die Ergebnisse: die **aktuelle** und **zukünftige Wärmeversorgung** sowie **wahrscheinliche Eignungsgebiete**. Die **Maßnahmen** beschreiben konkrete Handlungen, die im Anschluss an die Wärmeplanung umgesetzt werden sollen und dienen als Orientierung, wie es **im Anschluss** an die KWP weitergeht. Abschließend werden **Fragen** beantwortet, die Sie sich nun möglicherweise als Bürgerin bzw. Bürger oder Gebäudeeigentümerin bzw. -eigentümer stellen.

2 Ablauf der Kommunalen Wärmeplanung

Die einzelnen Schritte der Wärmeplanung sind im **Wärmeplanungsgesetz (WPG)** vorgegeben und laufen daher stets nach dem gleichen Schema ab:

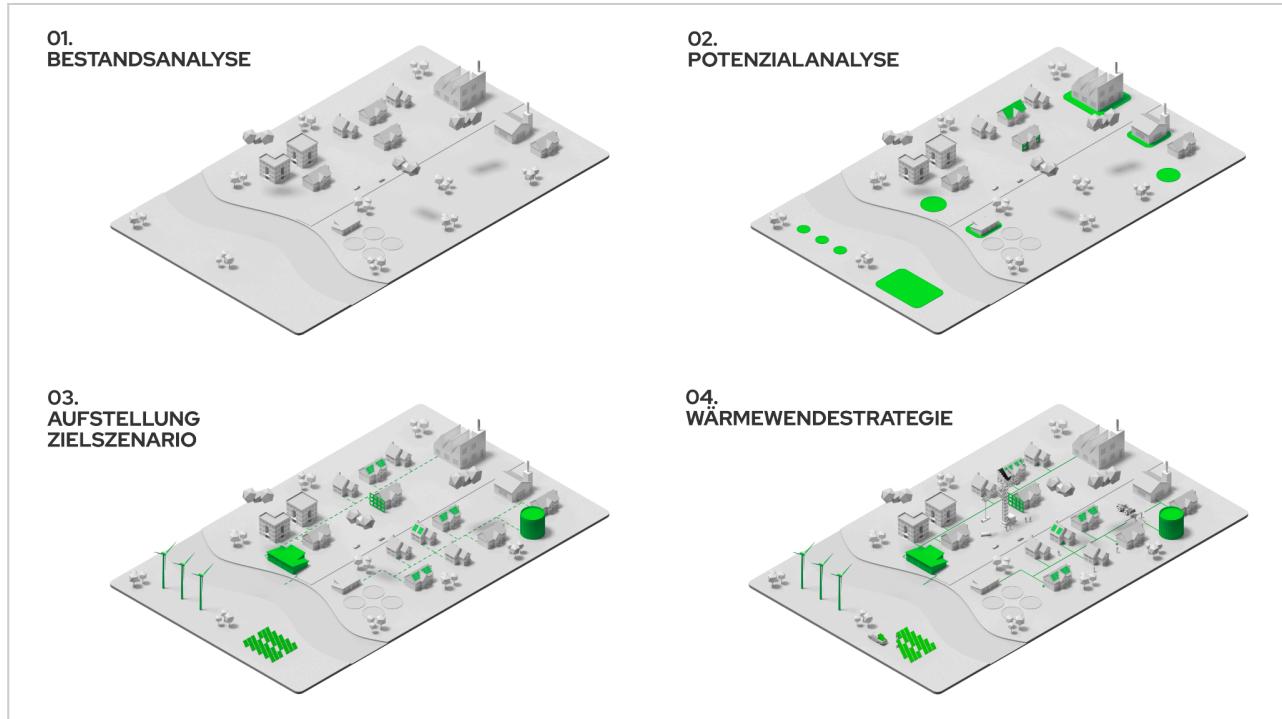


Abbildung 1: Erstellung des Kommunalen Wärmeplans

Hinter den Kulissen: Datenerhebung

Bei der Erstellung des kommunalen Wärmeplans wurden viele verschiedene Datenquellen zusammengetragen, überprüft, harmonisiert und ausgewertet:

- Von den *Energieversorgern*: Gas- und Wärmeverbrauchsdaten sowie Lage und Details zu Netzverläufen von Strom-, Gas- und Wärmenetzen
- Von der *Kommune*: Flächennutzungspläne und bereits bestehende kommunale Planwerke
- Das *amtliche Liegenschaftskataster und Zensus-Daten*: Analyse des Gebäudebestandes
- Weitere öffentlich-zugängliche Daten für die Abschätzung der Strom- und Wärmepotenziale

Um eventuelle Datenlücken zu schließen, wurden anschließend Statistiken und Schätzwerte genutzt.

Die Ausgangslage: Bestandsanalyse

Mittels einer Bestandsanalyse wurde zunächst der Ist-Zustand erhoben:

- Wie hoch ist der derzeitige **Wärmebedarf** bilanziell und räumlich verteilt, also z.B. wo wird wie viel geheizt?
- Welche **Energieträger** werden für die Wärmeerzeugung eingesetzt, also z.B. womit wird geheizt?

- Welche **Wärmeerzeugungsanlagen** sind vorhanden, also z.B. Heizungen in Privathaushalten?
- Welche für die Wärmeversorgung relevanten **Energieinfrastruktur-Anlagen** existieren, also z.B. Erdgasnetze?

Was möglich wäre: Potenzialanalyse

Im nächsten Schritt wurde mittels einer **Potenzialanalyse** erhoben, welche technischen Potenziale zur Erzeugung von Wärme und Strom aus erneuerbaren Energien und zur Nutzung von unvermeidbarer Abwärme vorhanden sind. Dabei wurden bekannte **Hinderungsgründe** bereits berücksichtigt, etwa Abstandsflächen für Windräder. Allerdings erfolgte noch keine Abschätzung der Wirtschaftlichkeit oder der Umsetzbarkeit. Diese Punkte müssen in nachgelagerten Studien bearbeitet werden. Die Potenzialanalyse dient dazu, eine Gesamtübersicht über alle Strom- und Wärmepotenziale in Bruchmühlbach-Miesau zu liefern.

Wie kann die zukünftige Wärmeversorgung aussehen: Voraussichtliche Wärmeversorgungsgebiete

Wärmenetze sind eine Schlüsseltechnologie für die Wärmewende, jedoch sind diese nicht überall wirtschaftlich. Die Ausweisung von **Eignungsgebieten** für die Versorgung mit Wärmenetzen ist eine zentrale Aufgabe der KWP und dient als Grundlage für weiterführende Planungen und Investitionsentscheidungen. Die identifizierten und in der KWP beschlossenen Eignungsgebiete können dann in weiteren Planungsschritten bis hin zur Umsetzung entwickelt werden.

Wohin es gehen soll: Zielszenario

Auf diesen Analysen aufbauend wurden unterschiedliche, zielkonforme Szenarien entworfen, die die langfristige Entwicklung der Wärmeversorgung bis 2045 aufzeigen und die insbesondere die voraussichtliche Entwicklung des Wärmebedarfs innerhalb des beplanten Gebiets sowie die Entwicklung der für die Wärmeversorgung erforderlichen Energieinfrastrukturen berücksichtigen. Daraus wurde dann ein gut begründetes Zielszenario entwickelt.

Der Plan: Umsetzungsstrategie

Abschließend wurden in einer Umsetzungsstrategie sechs Maßnahmen entwickelt, mit denen das Ziel der Versorgung mit ausschließlich aus erneuerbaren Energien oder aus unvermeidbarer Abwärme erzeugter Wärme bis 2045 erreicht werden kann.

3 Bestandsanalyse

In diesem Kapitel wird die aktuelle Wärmeversorgung in Bruchmühlbach-Miesau dargestellt.

Gebäudeanzahl und Wärmebedarf

- Es gibt 5.688 beheizte Gebäude in Bruchmühlbach-Miesau, die einen Wärmebedarf von 139 GWh/a aufweisen. Der Wohnsektor dominiert die Wärmeversorgungsstruktur: Er hat den höchsten Anteil am Gebäudebestand, Wärmebedarf und an den Treibhausgasemissionen (siehe Abb. 2,3 und 7).

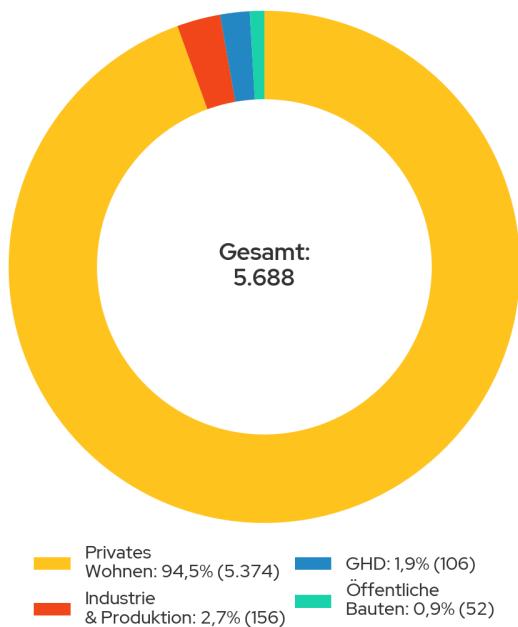


Abbildung 2: Gebäudeanzahl nach Sektor

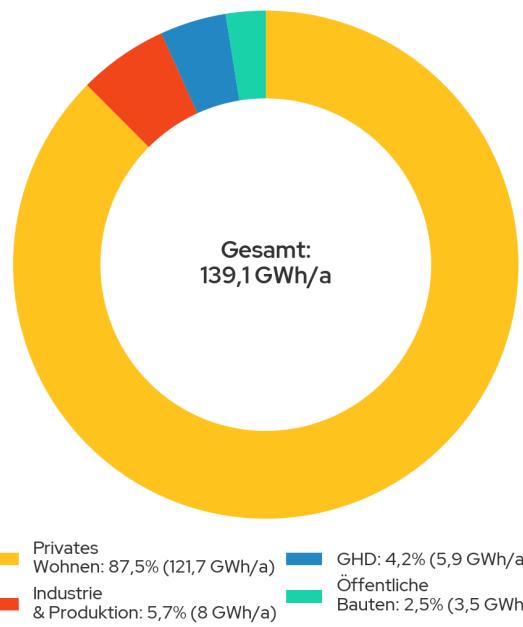
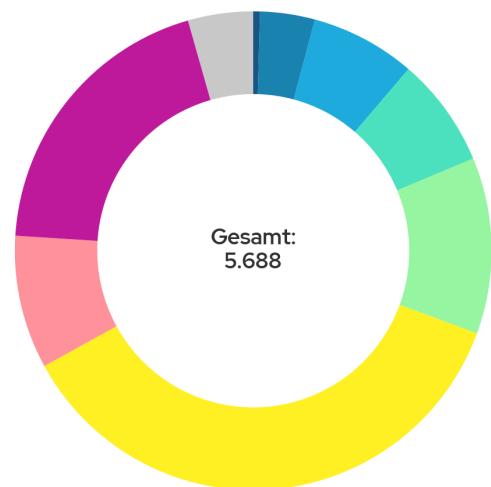


Abbildung 3: Wärmebedarf nach Sektor

Gebäudealter und Energieeffizienz

- Der Gebäudebestand ist vergleichsweise alt: 68 % der Gebäude wurden vor 1979 errichtet. Circa jedes 3. Gebäude fällt in die GEG-Effizienzklasse F - das entspricht sanierten Altbauten. Positiv fällt auf, dass lediglich 9 % der Gebäude in die Effizienzklassen G und H fallen (siehe Abb. 4 und 5).



2020 - 2022: 0,5% (26) 1949 - 1978: 36,4% (2.070)
 2011 - 2019: 3,7% (211) 1919 - 1948: 9% (512)
 2001 - 2010: 7,1% (405) Vor 1919: 19,6% (1.114)
 1991 - 2000: 7,4% (422) 1979 - 1990: 11,9% (677)
 Unbekannt: 4,4% (251)

Abbildung 4: Gebäudeverteilung nach Baualtersklassen

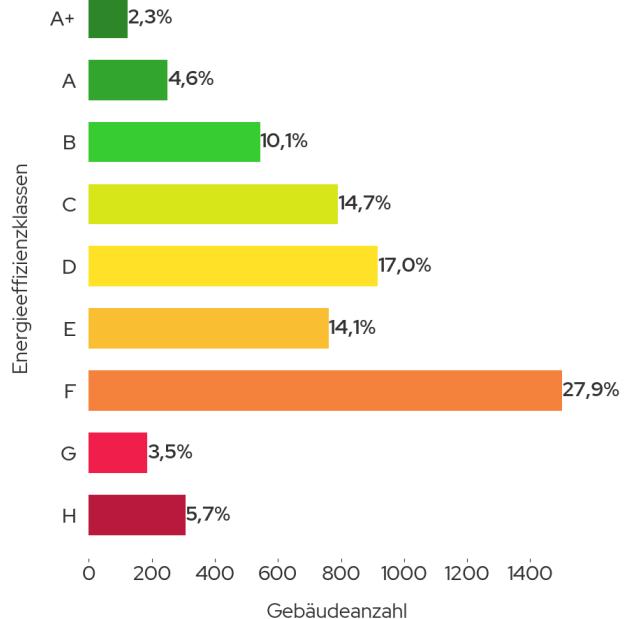


Abbildung 5: Gebäudeverteilung der Wohngebäude nach GEG-Effizienzklassen (Verbrauchswerte)

Infobox: Einteilung der GEG-Effizienzklassen anhand des spezifischen Wärmeverbrauchs		
Effizienz -klasse	kWh/ (m ² *a)	Erläuterung
A+	0 - 30	Neubauten mit höchstem Energiestandard, z.B. Passivhaus, KfW 40
A	30 - 50	Neubauten, Niedrigstenergiehäuser, KfW 55
B	50 - 75	Normale Neubauten nach modernen Dämmstandards, KfW 70
C	75 - 100	Mindestanforderung Neubau (Referenzgebäude-Standard nach GEG) / entspricht EnEV
D	100 - 130	Gut sanierte Altbauten / entspricht 3. WSchVO 1995
E	130 - 160	Sanierte Altbauten / entspricht 2. WSchVO 1984
F	160 - 200	Sanierte Altbauten / entspricht 1. WSchVO 1977
G	200 - 250	Teilweise sanierte Altbauten
H	> 250	Unsanierte Altbauten

Eingesetzte Energieträger und Treibhausgasemissionen

- Der Wärmesektor ist stark abhängig von fossilen Energieträgern, insbesondere **Heizöl** (42 % des Endenergiebedarfs) und **Erdgas** (38% des Endenergiebedarfs).
- Parallel dazu verursachen die beiden fossilen Energieträger (Erdgas und Heizöl) die höchsten CO₂-Emissionen: über 90 %. Der Anteil von Strom ist mit ca. 6 % deutlich geringer, jedoch ebenfalls signifikant und lässt sich dadurch erklären, dass der deutsche Strommix aktuell noch zu 50 % aus fossiler Erzeugung stammt.

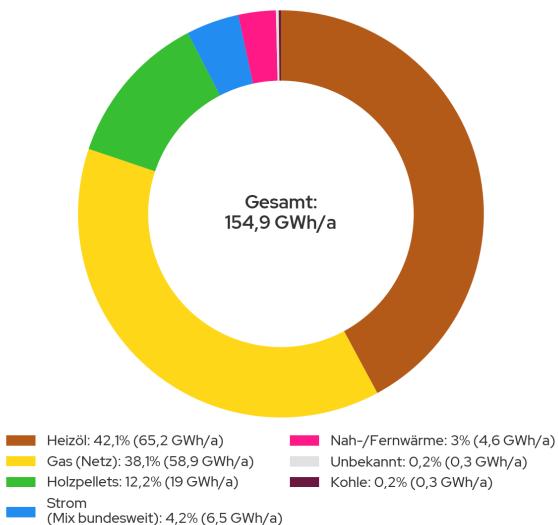


Abbildung 6: Endenergiebedarf nach Energieträgern

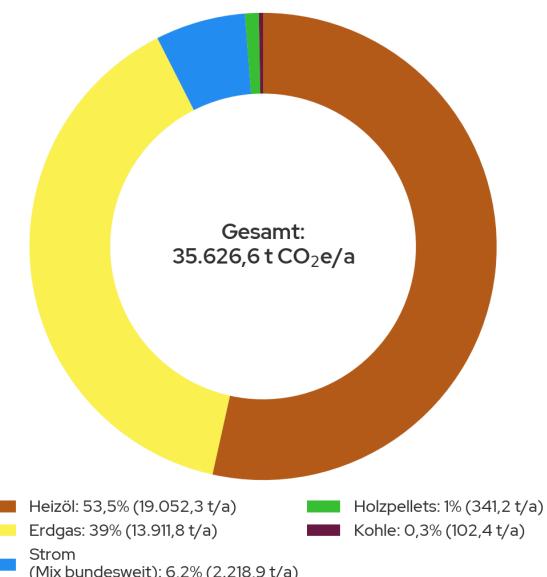


Abbildung 7: Treibhausgasemissionen der Wärmeerzeugung nach Energieträger

Wärmeinfrastruktur

- Aktuell gibt es in Bruchmühlbach-Miesau ein kleines Nahwärmenetz in Martinshöhe, das mehrere Einrichtungen versorgt, sowie ein kleines Nahwärmenetz in Lambsborn, das Wärme für mehrere private Wohngebäude bereitstellt. Der Verlauf der Wärmenetze ist vereinfacht in Abbildung 10 wiedergegeben. Ein weiteres Nahwärmenetz befindet sich in Martinshöhe im Bereich der Altenpflege- und Übergangsheime Schernau, hierzu liegen keine Netzverläufe vor.

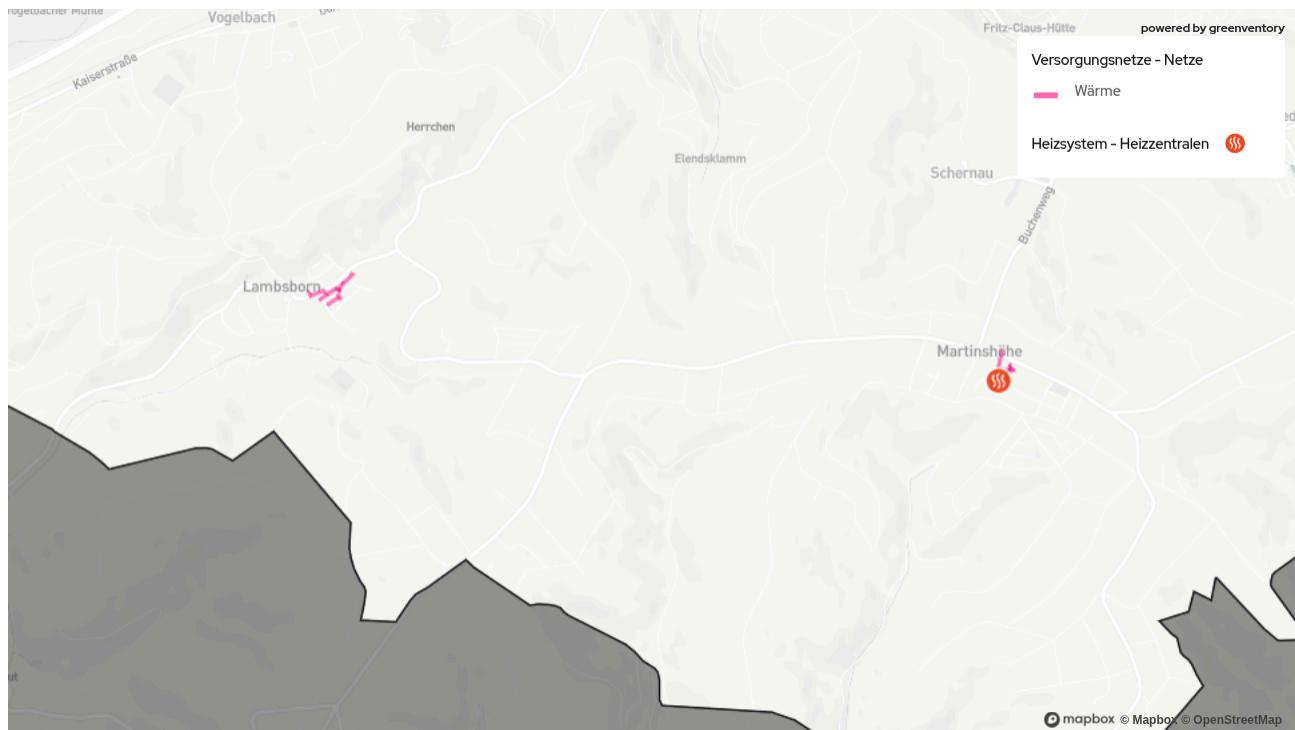


Abbildung 10: Bestehende Wärmenetze in Bruchmühlbach-Miesau

Fazit der Bestandsanalyse

- Die Bestandsanalyse verdeutlicht die zentrale Rolle der **fossilen Energieträger** in der aktuellen Wärmeversorgungsstruktur in der Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau: **Heizöl** und **Erdgas** sind die vorherrschenden Energieträger und machen einen Großteil des Endenergiebedarfs sowie der Treibhausgasemissionen aus. **Wärmenetze** und andere **erneuerbare Energieträger** spielen bisher nur eine kleine Rolle.
- Mehr als zwei Drittel der Gebäude wurden vor 1979 gebaut und weisen ein **hohes Sanierungspotenzial** auf. Der **Wohnsektor** ist der Schlüssel für die Wärmewende: Er dominiert den Gebäudebestand und ist für den Großteil des Wärmebedarfs sowie der Treibhausgasemissionen verantwortlich.
- Um das Ziel, die **Treibhausgasneutralität** bis zum Jahre 2045, zu erreichen, benötigt es eine technische Modernisierung und Umstellung auf erneuerbare Energien in der Wärmeversorgung.

4 Potenzialanalyse

Die gute Nachricht: die Wärmeversorgung kann erneuerbar werden!

Wichtige Differenzierung: Bei den Potenzialen handelt es sich lediglich um **technische Potenziale**. Das bedeutet, die Potenziale werden nur durch rechtliche Rahmenbedingungen und technologische Möglichkeiten eingegrenzt. Wirtschaftliche Faktoren und die tatsächliche Realisierbarkeit, die weitere Faktoren wie Akzeptanz und raumplanerische Abwägungen mit einbezieht, werden dabei nicht betrachtet.

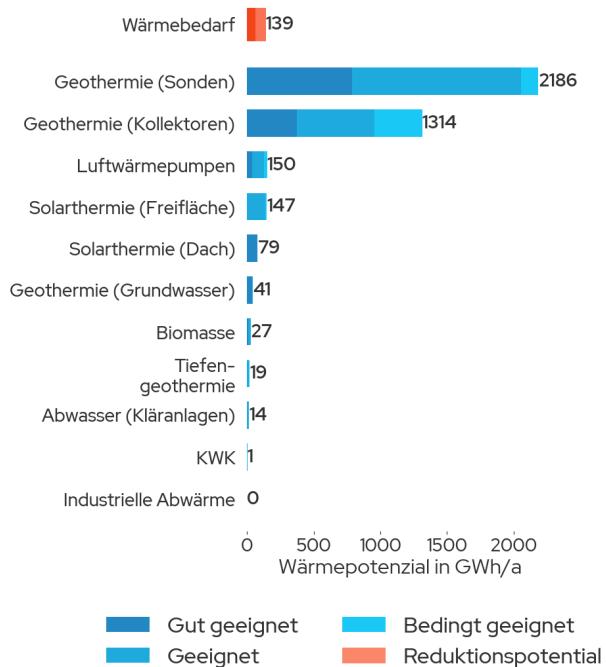


Abbildung 11: Erneuerbare Wärmepotenziale

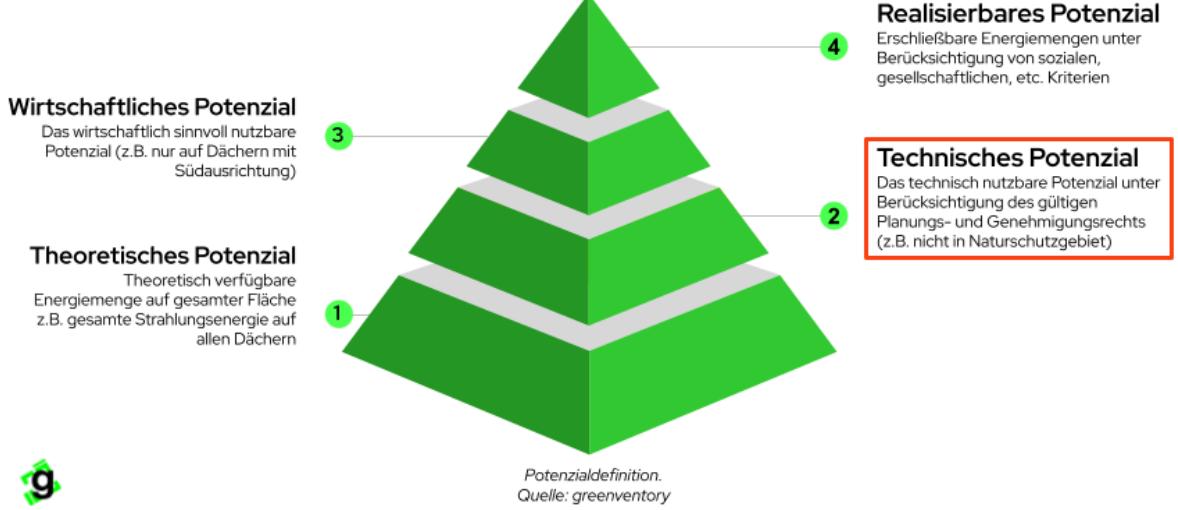
Diese Grafik zeigt: Die gut geeigneten Potenziale für klimafreundliche Wärmeversorgungsarten übersteigen den aktuellen Wärmebedarf um ein Vielfaches. Das bedeutet: Es ist technisch gesehen sehr gut möglich, den gesamten derzeitigen Wärmebedarf in der Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau komplett mit erneuerbaren Energien vor Ort zu decken.

Noch besser wird dies möglich im Zusammenspiel mit Sanierung; denn die klimafreundlichste Energie ist diejenige, die gar nicht erst erzeugt werden muss. Das Potenzial für die Reduktion des Wärmebedarfs durch Sanierung ist in Bruchmühlbach-Miesau besonders hoch: Der Wärmebedarf kann um mehr als die Hälfte verringert werden.

Infografik: Definition von Potenzialen

Potenzialdefinitionen

Im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung wird das technische Potenzial betrachtet.



5 Wärmeversorgungsgebiete

In diesem Kapitel werden in Form der voraussichtlichen Wärmeversorgungsgebiete die zentralen Ergebnisse des Wärmeplans vorgestellt. Die Wärmeversorgungsgebiete bieten eine Orientierungshilfe: Sie zeigen für Bruchmühlbach-Miesau, welche Versorgungsart bis 2045 die Wärmeversorgung in den jeweiligen Gemeindegebieten sicherstellt.

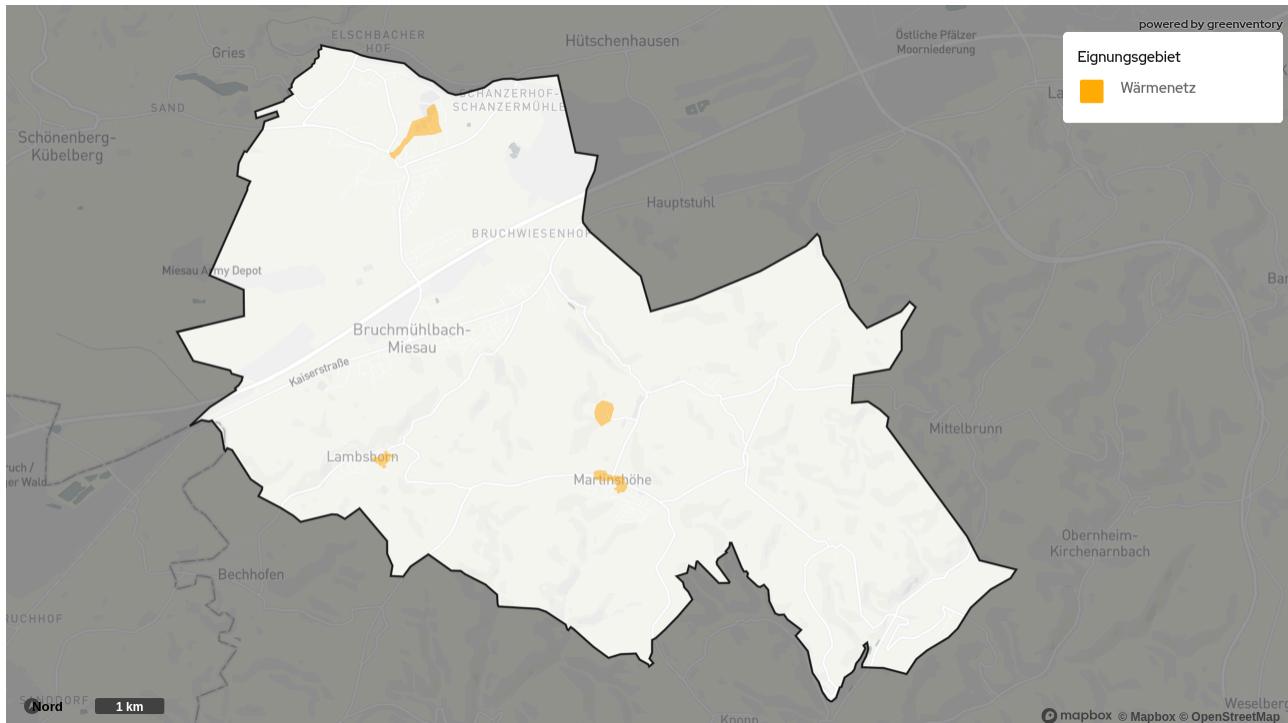


Abbildung 12: Übersicht über alle Eignungsgebiete für die Wärmenetzversorgung

In Abbildung 12 sind alle voraussichtlichen zentralen Wärmeversorgungsgebiete dargestellt. Es wurden 4 Gebiete identifiziert, die für eine zukünftige Versorgung über Wärmenetze geeignet sind.

Das Eignungsgebiet "Miesau" umfasst hauptsächlich kommunale Ankergebäude, unter anderem eine Schule mit Schul-Turnhalle, einen Kindergarten, ein Freibad, sowie ein Sport- und Reitverein. Für die Wärmeversorgung des Freibades und der Schule wird ein mobiles BHKW genutzt, dessen Vertragslaufzeit 2026 endet. Eine Weiterführung des mobilen BHKW wäre mit erheblichen Investitionen verbunden. Ebenso ist die vorhandene Heizung sanierungsbedürftig. Daher besteht in diesem Gebiet dringender Handlungsbedarf.

Im Eignungsgebiet Lambsborn befindet sich ein privat betriebenes Bestands-Nahwärmennetz, welches eine Hackschnitzelanlage nutzt. Es gibt bereits konkrete Pläne, das Nahwärmennetz zu erweitern.

Auf der Schernau, in Martinshöhe, befindet sich ein Alten- und Pflegeheim, welches einen hohen Wärmebedarf hat. In dem Gebiet gibt es bereits ein Nahwärmennetz, welches eine Holzhackschnitzelanlage nutzt.

In Martinshöhe befindet sich ein kommunal betriebenes Nahwärmennetz, an dem insbesondere kommunale Gebäude wie die Grundschule, eine Kita und das Rathaus angeschlossen sind. Dieses Nahwärmennetz könnte im Bereich der Zweibrücker Straße erweitert werden. Die Gebäude in der Zweibrücker Straße sind größtenteils vor 1979 errichtet worden und weisen einen hohen Wärmebedarf auf.

6 Zielszenario

Das Zielszenario zeigt die mögliche treibhausgasneutrale Wärmeversorgung der Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau im Zieljahr 2045. Basierend auf den erarbeiteten voraussichtlichen Wärmeversorgungsgebieten wurde eine Simulation durchgeführt, um den Zielzustand sowohl räumlich als auch bilanziell darzustellen. Die identifizierten voraussichtlich zentralen Wärmeversorgungsgebiete werden dabei für das Zieljahr als umgesetzt angenommen. Weiterhin wird angenommen, dass in den Einzelversorgungsgebieten dezentrale Heizsysteme wie Wärmepumpen oder Biomasseheizungen verbaut worden sind. Wie eine mögliche Versorgungsstruktur in Bruchmühlbach-Miesau im Jahr 2045 aussehen könnte, ist in der folgenden Abbildung 13 zu sehen.

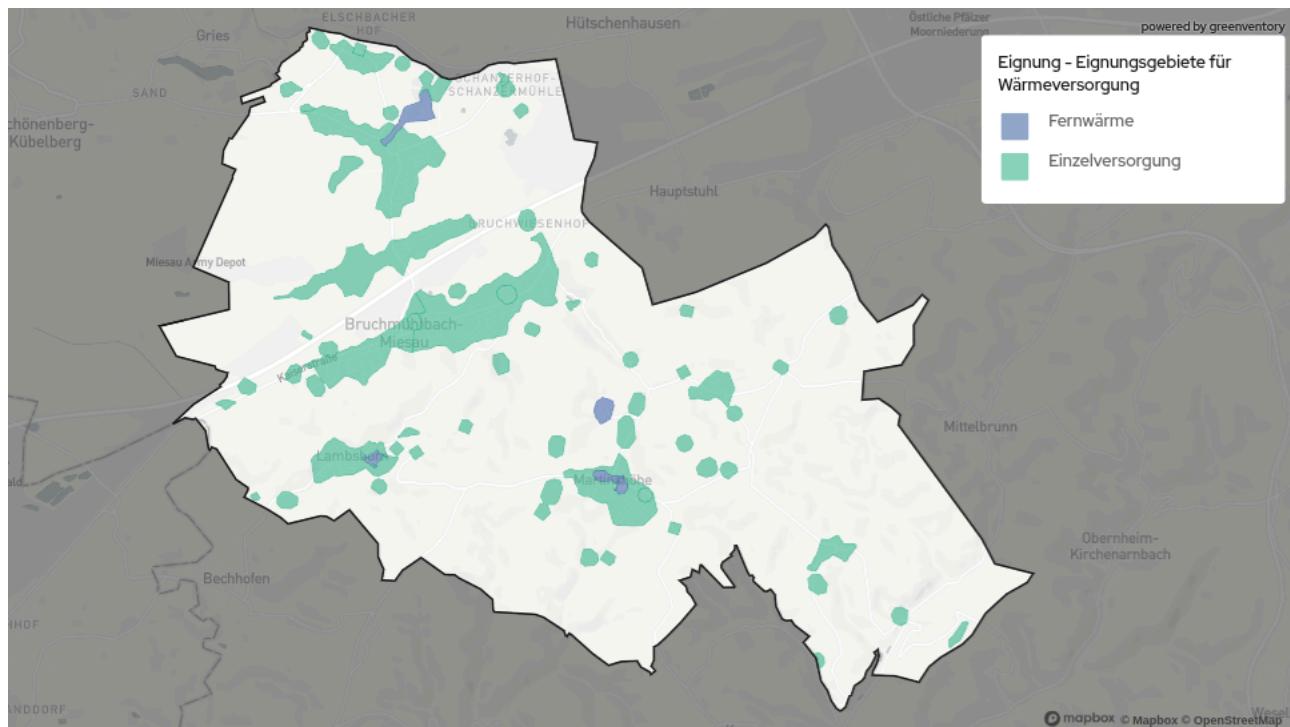


Abbildung 13: Versorgungsszenario im Zieljahr 2045

Zukünftiger Wärmebedarf und eingesetzte Heiztechnologien

- Bei einer angenommenen Sanierungsrate von 2 % des Gebäudebestands pro Jahr, sinkt der Wärmebedarf voraussichtlich um 38,8 % von 139 GWh/a auf 86 GWh/a bis 2045.
- Der Anteil von Gebäuden, die an ein Wärmenetz angeschlossen sind, erhöht sich leicht.
- Über 95 % der Gebäude sind einzelnversorgt. Strom und Umweltwärme sind dominierende Energieträger, was insbesondere an der Nutzung von Wärmepumpen in den Einzelversorgungsgebieten liegt. Ist weder ein Anschluss an ein Wärmenetz, noch die Nutzung von Wärmepumpen möglich, kann Biomasse als Alternative dienen. Der Anteil der Biomasse im Zielzustand sinkt voraussichtlich weiter zugunsten von Wärmepumpen (siehe Abb. 14 und 15).

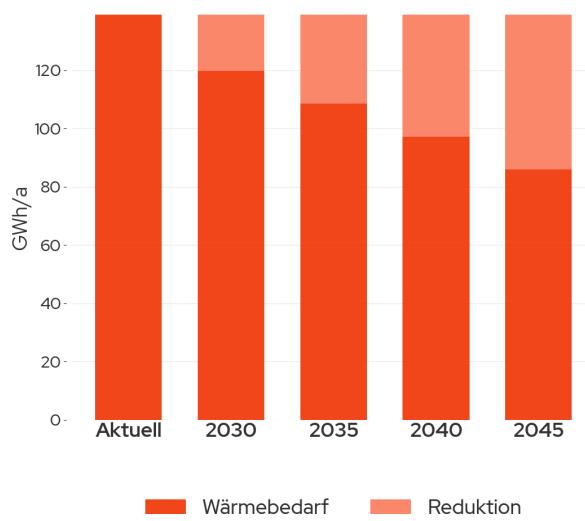


Abbildung 14: Wärmebedarf und Wärmebedarfsreduktion im Ziel- und Zwischenjahr

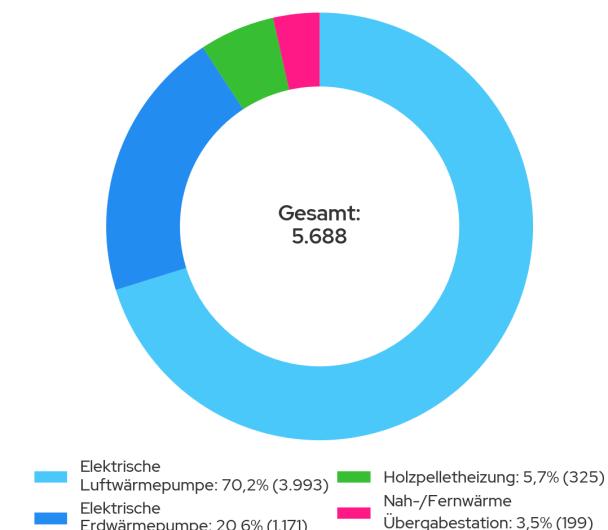


Abbildung 15: Gebäudeanzahl nach Wärme-erzeugern im Jahr 2045

8 Maßnahmen

Im Folgenden wird zusammengestellt, welche Maßnahmen beschlossen wurden, um in den kommenden Jahren die Weichen in Richtung Wärmewende zu stellen.

Insgesamt wurden sechs Maßnahmen erarbeitet.

- Machbarkeitsstudie für das Eignungsgebiet Miesau
- Machbarkeitsstudie zur Erweiterung des Wärmenetzes Martinshöhe
- Prüfung von PV-Anlagen auf Parkplatz-Überdachung am Freibad
- Prüfung der Nutzung von Solarenergie
- Informationskampagne für eine nachhaltige Wärmeversorgung
- Sanierung der kommunalen Liegenschaften vorantreiben

Vier infrastrukturelle Maßnahmen sollen die Planung und Umsetzung von Wärmenetzen in den Eignungsgebieten "Martinshöhe" und "Miesau" vorantreiben oder die Erschließung solarer Energie vorbereiten.

Die Maßnahme "Informationskampagne für eine nachhaltige Wärmeversorgung" soll die Öffentlichkeit dabei unterstützen, die Wärmewende auch im privaten Bereich wirtschaftlich und effektiv umzusetzen.

Die letzte Maßnahme, "Sanierung der kommunalen Liegenschaften vorantreiben", fokussiert sich auf die Reduktion des Wärmebedarfs der kommunalen Liegenschaften.

9 Was Sie jetzt tun können

Ein zentrales Ergebnis der KWP ist die Erkenntnis, dass der Schlüssel zur kommunalen Wärmewende in privaten Wohngebäuden liegt. Wir möchten Sie daher dazu ermutigen, sich hier über Ihre Handlungsmöglichkeiten zu informieren.

Inanspruchnahme von Gebäudenergieberatungen

Unabhängig davon, ob Sie Ihr Gebäude zukünftig zentral oder dezentral heizen, kann Ihnen eine individuelle Gebäudeenergieberatung vor Ort weiterhelfen. Bei jeder energetischen Maßnahme sind unabhängige Energieberaterinnen bzw. -berater die richtigen Ansprechpartner für Entscheidung, Planung und Umsetzung.

Investitionen in Gebäudesanierungen sowie in energieeffiziente Heizsysteme unter Berücksichtigung der zukünftigen Wärmeversorgung laut kommunalem Wärmeplan.

Abhängig von den Ergebnissen des kommunalen Wärmeplans können Sie darüber entscheiden, wie Sie zukünftig in Ihr Gebäude investieren wollen.

Sollte Ihr Gebäude **außerhalb eines Eignungsgebiete** liegen, ist ein zeitnauer Anschluss an ein Wärmenetz eher unwahrscheinlich.

Es gibt **zahlreiche alternative Maßnahmen**, die Sie zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Reduzierung Ihrer CO2-Emissionen ergreifen können. Durch erneuerbare Energien betriebene Heiztechnologien können dabei helfen, den Wärme- und Strombedarf Ihres Gebäudes nachhaltiger zu decken. Dafür gibt es verschiedene **Förderprogramme**, beispielsweise die Bundesförderung für effiziente Gebäude. Eine **individuelle Energieberatung** kann Ihnen weitere passende Empfehlungen aufzeigen.

Sollte Ihr Gebäude in einem **Wärmenetz-Eignungsgebiet** liegen, dann verfolgen Sie die Ausbaupläne des Wärmenetzes.

In jedem Fall müssen **weitere Machbarkeitsstudien** mehr Klarheit bringen.

Wenn es für Sie in Frage kommt, sich an ein Wärmenetz anzuschließen, kann es sich unter Umständen lohnen, einen **Heizungstausch noch etwas hinauszuzögern**. Die Planung und der Ausbau von Wärmenetzen benötigen einige Jahre.

Sollten Sie kein Interesse an einem Fernwärmeanschluss haben, so steht es Ihnen frei, sich unter Berücksichtigung der geltenden Vorschriften des GEG (siehe "65%-Regelung") selbst um eine **individuelle Wärmeversorgung** zu kümmern. Eine Anschlusspflicht ist bislang nicht geplant.

In jedem Fall ist die **energetische Sanierung** immer eine Überlegung wert. Dadurch sinkt nicht nur der Energieverbrauch, sondern Sie steigern auch den Wert Ihres Gebäudes.



Georges-Köhler-Allee 302
D-79110 Freiburg im Breisgau

<https://greenventory.de>